

Udo Feist: Universalbibliothek "eloquence"

Beitrag aus Heft »2004/03: Computerspiele - Interessen und Kompetenzen«

Gustav Gründgens „Faust“ 1954 am Düsseldorfer Schauspielhaus begeisterte auch Elsa Schiller, damals in Hamburg Chefin der klassischen Musikabteilung bei der Deutschen Grammophon. Gegen schwere Bedenken im eigenen Haus setzte sie die Aufzeichnung der Aufführung durch, um sie der Nachwelt zu bewahren. Seither wurde die als Sprechplatten-Box erschienene Aufnahme (die LP setzte sich gerade durch) über 250.000 mal verkauft und gilt heute als Beginn der eigentlichen Hörbuchgeschichte in Deutschland. Der Erfolg des - immer noch lieferbaren - Faust führte bei der Grammophon zur Entwicklung eines Programmkonzepts dafür, was heute Hörbuch heißt. Über die Jahre kam ein Repertoire zusammen, das mehr als 2000 Produktionen umfasst, von etlichen Klassikern mit großen Stimmen bis zu aktuellen Autoren. Deren traditionsreiche Literaturabteilung hat nun mit „eloquence“ eine Reihe in schlichtem Design begonnen, die fortan „zu attraktiven Preisen große Texte der Literatur gesprochen von berühmten Interpreten“ herausbringen wird.

Annonciert ist sie als die „erste Budget-Hörbuch-Serie“, was bei unverbindlichen 4,99 € für die Einzel- und 7,99 € für Doppel-CDs nicht zu viel verspricht. Die Qualität des Günstigen verbürgt der enorme Backlist-Katalog, auf den sie zurückgreifen kann. Die frische Auftaktlieferung mit 15 Einzeltiteln zeigt gleich Schwergewicht und sicher auch, dass man auf Werbung für das reguläre Programm hofft: Schillers „Kabale und Liebe“ in Ernst Lothars Inszenierung von 1955 bei den Salzburger Festspielen (mit Will Quadflieg, Erich Ponto, Maria Schell), Lessings „Nathan der Weise“ (1956; u.a. Ernst Deutsch) und Gründgens „Hamlet“ (Maximilian Schell, Marianne Hoppe, Uwe Friedrichsen; 1963 am Schauspielhaus Hamburg) knüpften damals an den Maßstab des Düsseldorfer Faust an. Glorreiche 50er-Patina prägt auch die Kinski-Compilation, dessen komplettes Sprechwerk die Grammophon erst im Herbst herausbrachte und dafür das Lob „Hörbuch des Jahres 2003“ erhielt (vgl. merz 1-04, S. 85).

Der im Vorjahr verstorbene Will Quadflieg präsentiert das beeindruckende Potpourri „Mein Goethe“, dem überdies das Special „Große Goethe-Interpreten“ gewidmet ist (u.a. Ernst Ginsberg, Paula Wessely und Maria Wimmer; dazu Monologe aus dem 54er Faust). „Hörvergnügen mit Gert Westphal“ stellt dagegen den berühmten Sprecher groß raus, sicher auch als Appetizer: Das Booklet zeigt die Grammophon-Titel (u.a. Storm, Kästner, Flaubert, Fontane, Thomas Mann und Karl May), aus denen die Ausschnitte stammen. Daneben stehen in der eloquence-Reihe „Heine“, „Rilke“, „Eichendorff“ sowie „Mörike, Trakl u. a.“ für Lyrik und „Der Unbesiegte“, nebst anderen Stories gelesen von Christoph Bantzer, für den Solitär Ernest Hemingway. Das Krimi-Fach vertreten solide Chandlers „Erpresser schießen nicht“ (von Günter Lamprecht) und Agatha Christies „Villa Nachtigall“ und „Die Mausefalle“ (beide von Hannelore Elsner gelesen; alle drei Aufnahmen von 1996). Kurzum, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Das Konzept folgt dem der seit 1998 erfolgreichen Musikreihe „eloquence“ der Grammophon, die schon 417 Titel mit klassischer Musik umfasst – „zeitlose Aufnahmen in zeitgemäßer Qualität“ aus den Archiven der Universal-Klassiklabel.

Die neue Hörbuch-Reihe ist im Anspruch und Preis Reclams Universalbibliothek der Klassiker vergleichbar und wird ein üppiges Repertoire zugänglich machen – zum genussvollen Gebrauch zwischen Unterhaltung und Bildung.